

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Iōsēph Bibilakēs, Αυξεντιανός μεταννημένος (1752). Φιλολογική έκδοση, Εισαγωγή –Σχόλια – Γλωσσάριο Ιωσήφ Βιβιλάκης, Athen: Akadēmia Athēnōn, 2010, in: Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), S. 719-722, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/1d922aaf1ad8312291d01ed9e83b8c2d>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

len Literaturtheorie nicht allzu sehr überfrachtet. Sie ist ausgezeichnet dokumentiert und auf dem Quellensektor von akribischer Genauigkeit. Auch künftige Forschergenerationen werden diese Qualitäten zu schätzen wissen.

Wien, Athen

Walter Puchner

Ιωσήφ BIBILAKĒS, Αυξεντιανός μετανοημένος (1752). Φιλολογική έκδοση, Εισαγωγή – Σχόλια – Γλωσσάριο Ιωσήφ Βιβιλάκης [Der reuige Anhänger des Auxentios (1752). Philologische Edition, Einleitung, Kommentare, Glossar von Iosif Vivilakis]. Athen: Akadēmia Athēnōn 2010 (Text and Documents of Early Modern Greek Theatre, 5). 601 S., 22 Abb., ISBN 978-960-404-192-3

Wie im Prolog von WALTER PUCHNER, dem Leiter der Textserie, die bisher eine mythologische und eine philosophische Satire der phanariotischen Literatur nach den jüngst aufgefundenen Erstausgaben ediert hat,¹ eine neue kritische Ausgabe des „Zypriotischen Passionszyklus“ (vor 1320) vorgelegt hat,² unbekannte griechische handschriftliche Übersetzungen von Voltaire und Racine in Bukarest aus dem Jahre 1806 ans Tageslicht gebracht hat³ sowie die erhaltenen Dramenübersetzungen von Georgios Sakellarios („Kodros“ 1786 inediert, „Telemach und Kalypso“ sowie „Orpheus und Eurydike“ Wien 1796 in einem weltweit einzig erhaltenen Exemplar) publiziert hat,⁴ festgehalten ist (11–16), handelt es sich um eine dramenhafte Prosasatire zur Lektüre in orthodox-klerikalen Kreisen und Gläubigenzirkeln um die Frage des Anabaptismus von Katholiken und Armeniern um 1750, die Wiedereinsetzung von Kyrillos V. auf dem Patriarchenthron und den Wunderschwindel und die Massenhysterie der Gläubigen um den anarchistischen Heilmönch Auxentios, der 1752 von den Türken verhaftet und exiliert wurde.

Der weitschweifig barocke Titel der umfangreichen Dialogsatire lautet folgendermaßen: „Κωμῳδία ἤτοι Ἔργα καὶ καμώματα τοῦ μιὰροῦ ψευδασκητοῦ Αὐξεντίου τοῦ ἐν τῷ Κατιρλίῳ καὶ τῶν ἀσεβεστάτων καὶ ἀθέων ἐκείνου μαθητῶν οπαδῶν καὶ διδασκάλων ἢ Αὐξεντιανός μετανοημένος“ (Komödie oder Werke und Machenschaften des üblen Pseudo-Asketen Auxentios in Katirli und seiner unwürdigen und gottlosen Schüler, Anhänger und Lehrer, oder Der reuevolle Anhänger des Auxentios), Konstantinopel 1752. Die Handlung der überlangen fünftaktigen Prosasatire in Dramenform spielt im Küstendorf Katirli (heute Esenköy) in Bithynien, wo sich der legendäre Wunderheilige und Therapie-Asket niedergelassen hat. Ziel der Satire, die immerhin in vier verschiedenen Redaktionen erhalten ist und eine gewisse Resonanz gehabt haben muss, ist die Entlarvung des geistesarmen Mönches als Scharlatan und Häretiker und die Bekämpfung des Massenkultes, der sich um seine Gestalt gebildet hatte. Zu diesem Zweck wird das ihn unterstützende (und ausnützende) Netzwerk von Klerikern auf die Bühne gebracht, das Funktionieren der ökonomischen Strategien der Personengruppe um ihn erklärt sowie die „Techniken“ der Organisierung von Wunderheilungen mit bezahlten „Kranken“-Darstellern und Exorzismusritualen mit bestochenen Besessenen demonstriert.

Im Zentrum der Handlung steht die charismatische Figur des Volksheiligen, der Visionen hat, die Zukunft vorhersagt und dergleichen mehr, und seine Lehre, in deren Zentrum das Wiedertäufertum steht. Am Ende des Werkes kommt der Betrug der Gläubigen an den Tag, der Schwindler wird von den osmanischen Behörden verhaftet, doch in Konstantinopel brechen unter der orthodoxen Bevölkerung Massenunruhen aus, die Kyrillos V., den der Pseudo-Heilige in seinen Predigten unterstützt hat, auf den Patriarchenthron bringen. Ein ziemlich einzigartiges Werk also, das auch durchaus rezente Parallelen zu Wundersucht und Geldwäsche aufweist.

Der Text wird erstmals von Evangelos Skuvaras 1970 erwähnt,⁵ der einen kürzeren satirischen Dialogtext mit den gleichen Personen, mit dem Titel „*Κωμωδία ἀληθῶν συμβάντων ἐν Κωνσταντινουπόλει το αὐγὴ*“⁶ veröffentlicht hat, der auf 1755 zu datieren ist. Die Erstellung der publizierten Version stützt sich auf vier verschiedene Handschriften, doch wurde aufgrund der unwesentlichen sprachlichen Abweichungen der Einzellesungen untereinander von einer Ausgabe mit (umfangreichem, aber wenig aussagekräftigem) kritischen Apparat abgesehen. Nichtsdestotrotz sind in der endgültigen Textvariante durchaus kritische Eingriffe vorgenommen (Orthographie, Interpunktion). Mit diesem überaus bemerkenswerten Text, der auch als Quelle der Istanbuler Alltagsgeschichte um die Mitte des 18. Jh.s gelten kann, hat sich der Herausgeber zweimal beschäftigt,⁶ und auch der Rezensent hat sich mit diesem Prosatext der dialogischen Klerikersatire zweimal auseinandergesetzt.⁷

Die systematische Einleitung, die auf alle Aspekte des vielschichtigen Textes in vorbildlicher Weise eingeht, umfasst allein schon die Hälfte des Buches. Ihr ist ein kurzes Proömium (17–22) sowie die Bibliographie (23–42) vorangestellt. Die Einleitung selbst ist in thematische Einheiten gegliedert. Das 1. Kapitel ist den kodikologischen Gegebenheiten der Handschriften gewidmet (45–50: Zagora, Griechisches Parlament, Gennadius-Bibliothek, Milies), das 2. den Schreiberhänden (51–60), das 3. dem Verfasser – der Herausgeber plädiert gegen Skuvaras, aber mit überzeugenden Argumenten für den Patriarchen Kallinikos III. (61–72). Kapitel 4 geht auf Quellen und Vorbilder ein: mit einer thematischen Einheit über das Schaustellerwesen in Konstantinopel im 18. Jh., über die anzunehmende Dramenlektüre von Seiten der Kleriker, über dramatische Techniken in den Predigten, die Passionsbeschreibungen als Schauspiel, den dramatischen Erzählstil in den erbaulichen Werken von Kaisarios Dapontes und in anderer Predigtliteratur (73–104) – ein überaus reichhaltiges und innovatives Kapitel. Das 5. Kapitel bringt den historischen Kontext: die levantinische Bevölkerung Konstantinopels, die rasche Abfolge der orthodoxen Patriarchen auf dem Thron des Ökumenischen Patriarchats in Verbindung mit den Besetzungspraktiken der osmanischen Machthaber, die Angst vor der „lateinischen“ Mission, der Proselytismus, Kyrillos V., Auxentios als Stein des Anstoßes, Synodalerlässe gegen ihn, Massenunruhen seinetwegen, der historische Quellenwert der „Komödie“ (105–149) – auch dieses Kapitel ist bestechend interessant und hervorragend dokumentiert. Kapitel 6 geht auf die theologische Dimension der Wiedertäuferfrage ein, die im Wesentlichen bis heute nicht gelöst ist. Die Frage des ökumenischen Dialogs, Häresien, Schismen und Parasynagogen, die Vorgeschichte des Anabaptismus-Streits und die diesbezüglichen Pamphlete, die Theorie der Minderwertigkeit der Heterodoxen, Pastoralpraktiken, antipäpstliche Streitschriften, das Taufritual (151–191) – auch dieses Kapitel ist spannend zu lesen und dokumentiert,

dass der Herausgeber des Textes auch gelernter Theologe ist. Doch die Einleitung ist noch lange nicht zu Ende: Kapitel 7 geht auf den Mythos von Auxentios in seiner Zeit ein, seine „Armut im Geiste“, die Legende von seinem Märtyrertod, seine Lehren und Wundertaten (193–214).

Endlich ist die Theaterwissenschaft an der Reihe. Das 8. Kapitel analysiert die Szenenabfolge der 5 Akte (215–229). Kapitel 9 stellt die szenischen Charaktere, ihr Handlungsprofil und ihre dramaturgische Funktion vor (231–253) – es handelt sich fast durchwegs um historische Persönlichkeiten. Kapitel 10 geht auf die dramatischen Konventionen ein: direkte Bühnenanweisungen, Bühnenraum und -zeit, Auftritte und Abgänge, *stage business* (255–266). Zuletzt hat die Philologie, Dialektologie und Literaturgeschichte das Wort. Das 11. Kapitel ist dasjenige zu Sprache und Stil – Verspottung des gesprochenen Griechisch der Zeit, das Idiolekt des Heiligen, Idiome von Konstantinopel, Kleinasien, mittelalterliche *koine*, Lokaldiome, Kirchensprache, Altgriechisch und Gelehrtensprache, Ausrufe, Sprichwörter (267–280). Kapitel 12 dient zur historischen Einordnung des Textes in die griechische Literaturgeschichte (281ff.). Das 13. und letzte Kapitel geht auf die Editions politik ein: Hier erklärt der Autor seine glättenden Eingriffe bzw. die Beibehaltung von orthographischen und grammatikalischen Konventionen der Zeit.

Sodann folgt der umfangreiche Text (Akt [„Δράμα“] I 1602 Zeilen, II 1035, III 1224, IV 793, V 1142) im fünfsäktigen Schema mit recht willkürlicher und oft dysfunktionaler Szenenunterteilung (297–404), der umfangreiche Kommentar des Editors (495–536), ein detailliertes English summary (537–544), das zweispaltige Glossar (545–561), ein Namensindex für Einleitung und Kommentar (563–576), ein Index der Handschriften (577), die Abbildungen mit Foto der codices und Schreiberhände sowie einige alte Fotos von Katirli (579–601). Das Gesamtopus ist das Werk langjähriger und intensiver Beschäftigung mit diesem Text; wie es scheint, war er einer besonderen Bemühung wert. Seine Einzigartigkeit wird auch in Zukunft einige Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Walter PUCHNER, Μυθολογικές και φιλοσοφικές σάτιρες στο ελληνικό προεπαναστατικό θέατρο (αρχές 19^{ου} αιώνα). „Κωμωδία του μήλου της έρδης“. „Επάναδος, ήτοι Το φανάρι του Διογένους“. Athen 2004.

² DERS., The Crusader Kingdom of Cyprus – A Theatre Province of Medieval Europe? Including a Critical Edition of the Cyprus Passion Cycle and the „Repraesentatio figurata“ of the Presentation of the Virgin in the Temple. Athens 2006.

³ S. BASILEIOU / G. ΙΩΑΝΝΙΔΗΣ / Walter PUCHNER, Ανέκδοτες δραματικές μεταφράσεις του ελληνικού προεπαναστατικού θεάτρου: Η κωμωδία „Η Σκώτισσα“ του Βολταίρου και Η τραγωδία „Ο Μέγας Αλέξανδρος“ του Ρακίνα από τον Χιώτη Γεώργιο Καββάκο στο έτος 1806. Athen 2009.

⁴ Walter PUCHNER, Οι σωζόμενες θεατρικές μεταφράσεις του Έλληνα ιατροφιλοσόφου Γεωργίου Σακελλαρίου: „Κόδρος“ (1786 ανέκδοτο), „Τηλέμαχος και Καλυψώ“, „Ορφεύς και Ευρυδίκη“ (Βιέννη 1796). Athen 2009.

⁵ Στηλιτευτικά κείμενα του ΙΗ' αιώνας, *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher* 20 (1970), 50–227.

⁶ 1) In seinem Artikel Αυξέντιος μετανοημένος. Μια Πολιτική κωμωδία του 18^{ου} αιώνα, in: Για το ιερό και το δράμα. Θεατρολογικές προσεγγίσεις. Athen 2004, 233–258; zuerst in den Kongressakten

Πρακτικά Α' Πανελληνίου Θεατρολογικού Συνεδρίου "Το Ελληνικό Θέατρο από τον 17^ο στον 20^ο αιώνα", 17–20 Δεκεμβρίου 1998. Athen 2002, 69–80, wo erstmals der mäanderhafte Handlungsgang des dialogischen Prosawerks vorgestellt sowie der historische und theologische Kontext analysiert und die philologische Problematik erläutert wird, und 2) in seiner Studie *Ακολουθία του ψευδασκητού Αυξεντίου*. Ανέκδοτη υμνογραφική παρωδία του 18^{ου} αιώνα in: Iōsēph BIBILAKĒS (Hg.), Στέφανος. Τιμητική προσφορά στον Βάλτερ Πούχνερ / Stephanos. Tribute to Walter Puchner. Athen 2007, 199–218, wo er den Text einer handschriftlichen Hymnen-Parodie aus der Bibliothek von Zagora am Pelion-Gebirge veröffentlicht, der genau denselben Fall zum Thema hat (Ποίημα Εξάνψεως ή της Δωδεκαστίχου: Ακολουθία του ψευδασκητού Αυξεντίου και των μαθητών αυτού των κληθέντων Αυξεντιανών ή φαρμοσιόνων, 208–218).

⁷ Zum einen in einem Übersichtsartikel *Κληρικές και φαναριώτικες σάτιρες του ελληνικού προεπαναστατικού θεάτρου (1690–1820)*. Μια πρώτη συνολική αποτίμηση, in: Σταθμίσεις και ζυγίσματα. Δέκα θεατρολογικά μελετήματα. Athen 2006, 125–156, sowie in: N. PAPANDREOU / E. BAPHEIADĒ (Hgg.), *Ζητήματα Ιστορίας του Νεοελληνικού Θεάτρου*. Μελέτες αφιερωμένες στον Δημήτρη Σπάθη. Iraklion 2007, 25–46, wo den Wurzeln der klerikalen Dialogsatiren in der byzantinischen Parahymnographie nachgegangen wird sowie das chronologisch erste Werk dieser dialogischen Textgruppe, „Το αχούρι“ (Der Stall, Bukarest 1692), analysiert wird mit dem Hinweis, dass im 18. Jh. eine zunehmende Vertrautheit der Klerikersatire mit dramatischen, szenischen und theatralischen Konventionen festzustellen ist. Vgl. auch Walter PUCHNER, *Satirische Dialoge in dramatischer Form aus dem Phanar und den transdanubischen Fürstentümern 1690–1820*. Eine sekundäre Textgruppe des vorrevolutionären griechischen Theaters, *Zeitschrift für Balkanologie* 43 (2007), H. 2, 189–206, und Beiträge zur Theaterwissenschaft Südosteuropas und des mediterranen Raums. Bd. 2. Wien, Köln, Weimar 2007, 115–132. Zum anderen in der Studie *Ένας Κεφαλονίτης στην Κωνσταντινούπολη*. Γλωσσικές σάτιρες σε ανέκδοτα και προσφάτως εκδιδόμενα δραματικά κείμενα του 18^{ου} και 19^{ου} αιώνα, in: *Συμππτώσεις και αναγκαιότητες*. Δώδεκα θεατρολογικά μελετήματα. Athen 2008, 67–86, und in den Kongressakten *Πηγές Επτανησιακής Φιλολογίας (1500–1940): Άγνωστα έργα – φιλολογικά αρχεία – φιλολογικές αρχειακές συλλογές – χειρόγραφα* (Κεφαλονιά 29–30 Οκτωβρίου 2006) εις μνήμην Γιώργου Γ. Αλυσανδράτου. Argostoli 2008, 129–140, wo bei dem satirischen Motiv „ein Kefalonier in Konstantinopel“ auch die Dialektfigur eines Kefaloniers unter den bezahlten „Gelähmten“ der Heilkünste des Auxentios vorkommt.

Katerina KROUCHEVA, „Goethereif“ Die bulgarischen Faust-Übersetzungen. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2009 (Opera Slavica. Neue Folge, 45). 409 S., ISBN 978-3-447-05944-2, € 78,–

Die vorliegende Abhandlung zum Thema der bulgarischen Faustübersetzungen wurde im Sommersemester 2006 von der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität in Göttingen als Dissertation angenommen, ein Arbeitsprojekt, das seine Verwirklichung nicht nur dem persönlichen Einsatz der Verfasserin, sondern auch der Unterstützung durch die Friedrich-Naumann-Stiftung im Rahmen eines Promotionsstipendiums verdankt. Der Druck der umfangreichen Arbeit wurde finanziell von der Verwertungsgesellschaft WORT gefördert. Auf andere Weise wären Entstehung und Veröffentlichung einer solch umfangreichen Abhandlung, die bei ihrer hohen Spezialisierung leider auch keinen allzu